

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Wolfgang Pomrehn

05.09.2017

Auf dem Gipfel der BRICS-Staaten

Auf dem Gipfel der BRICS-Staaten soll unter anderem über Handelserleichterungen gesprochen werden. Doch die Länder haben unterschiedliche Interessen

In der südostchinesischen Hafenstadt Xiamen treffen sich seit dem gestrigen Sonntag die Staats- und Regierungschefs der BRICS-Staatengruppe zu ihrem alljährlichen Gipfel. Chinas Präsident Xi Jinping empfängt seine Amtskollegen aus Brasilien, Russland und Südafrika, Michel Temer, Wladimir Putin und Jacob Zuma. Auch Indiens Premierminister Narendra Modi nimmt teil, was noch vor kurzem äußerst ungewiss war. Beijing und Neu-Delhi hatten erst vorige Woche die brenzlige Konfrontation im Himalaja entschärfen können. Im Grenzgebiet zwischen China und Bhutan hatten sich seit Mitte Juni indisches und chinesisches Militär auf einigen kargen Felsen gegenüber gestanden, die sowohl von China als auch von Bhutan beansprucht werden. Das kleine Königreich hatte den mit ihm verbündeten Nachbarn um Hilfe gebeten.

Der noch bis Mittwoch tagende Gipfel ist bereits der neunte seiner Art. Der chinesischen Seite liegen vor allem Gespräche über Handelserleichterung am Herzen, wie Äußerungen verschiedener chinesischer Wissenschaftler nahelegen. Mit schnellen Ergebnissen ist allerdings nicht zu rechnen. Das liegt unter anderem daran, dass die Teilnehmer in regionale Handels- und Zollabkommen eingebunden sind, von deren Mitgliedern sie erst die Zustimmung bräuchten, bevor sie für Dritte die Zollbarrieren abbauen. China strebt ohnehin an, mehr Schwellen- und Entwicklungsländer in den Block einzubinden und hat aus diesem Grund auch die Regierungen Thailands, Kasachstans, Ägyptens, Mexikos, Tadschikistans, Indonesiens sowie Guineas als Beobachter nach Xiamen eingeladen.

Ringen um Unabhängigkeit

Die Abkürzung BRIC stammt ursprünglich von Analysten der Investmentbank Goldman Sachs, die diesen Terminus 2001 auf der Suche nach einer griffigen Formel prägten, die Geldgeber für Anlagen in den Schwellenländern interessieren sollte. Als sich der lose Block Ende des vorigen Jahrzehnts formierte, wurde die Bezeichnung aufgegriffen und 2010 auch Südafrika zur Teilnahme eingeladen. Die BRICS-Mitglieder repräsentieren zusammen rund 40 Prozent der Weltbevölkerung, verfügen über umgerechnet etwa vier Billionen US-Dollar an Währungsreserven, und ihre Volkswirtschaften tragen mehr als 20 Prozent zum globalen Bruttosozialprodukt bei.

Die Zahlen sind imposant, und die Staaten haben innerhalb recht kurzer Zeit eine Reihe wichtiger gemeinsamer Institutionen auf die Beine gestellt. Namentlich wäre die 2015 gegründete Neue Entwicklungsbank mit Sitz in Shanghai zu nennen, die von ihren fünf gleichberechtigten Mitgliedern mit umgerechnet 100 Milliarden US-Dollar (knapp 84 Milliarden Euro) ausgestattet wurde. Seit vorigem Jahr wird das Geld in Form von Aufbaukrediten für Projekte zur Verfügung gestellt, wobei Anträge auch aus anderen Entwicklungsländern gestellt werden können. Außerdem haben die BRICS-Staaten einen gemeinsamen, mit umgerechnet 100 Milliarden US-Dollar ausgestatteten Währungsfonds geschaffen, der Mitgliedern im Falle von Zahlungsschwierigkeiten unter die Arme greifen soll. Das Bemühen, sich von der von den USA und ihren Verbündeten kontrollierten Weltbank und vom Internationalen Währungsfonds unabhängig zu machen, ist offensichtlich.

Risse im Block

Dennoch fragt sich, wie stabil die neue Kooperation sein wird. Die Kommentatorin der in Hongkong erscheinenden South China Morning Post sieht »tiefe Risse« im Block, die nicht durch ein paar symbolische Handlungen auf einem Gipfel geschlossen werden könnten. Zum einen ist da natürlich die Rivalität zwischen Indien und China, die mit dem Truppenrückzug in der Doklam-Region an der Grenze im Himalaja letzte Woche nur notdürftig übertüncht wurde.

Zum anderen gibt es aber auch recht unterschiedliche wirtschaftliche Interessen und erhebliche Ungleichgewichte. China dominiert das Bündnis ökonomisch fast uneinholbar. Seine Wirtschaft ist größer als die der vier anderen Mitglieder zusammen und weist zudem noch immer das stärkste Wachstum auf. Die Volksrepublik ist zwar für die anderen BRICS-Staaten jeweils der wichtigste oder zweitwichtigste Handelspartner, aber andersherum gilt das nicht: Ihr gesamter Handel mit den BRICS-Ländern ist zusammen

nicht einmal halb so groß wie ihr Warenaustausch mit den USA. Erschwerend kommt hinzu, dass China von seinen BRICS-Partnern in erster Linie Rohstoffe und Vorprodukte bezieht, diese aber mit Fertigwaren beliefert, was ebenfalls nicht gerade für ausgeglichene Beziehungen spricht.

Allerdings gibt es Bemühungen, dies zu ändern, und Hoffnung wird sicherlich auf die weitere Expansion gesetzt. Der Warenaustausch zwischen Indien und China umfasste zu Beginn des Jahrtausends etwa zwei Milliarden US-Dollar jährlich, ist aber bis 2016 auf umgerechnet 72 Milliarden US-Dollar (60 Milliarden Euro) angewachsen. Dennoch hat auch diese Entwicklung eine erhebliche Schlagseite: Chinas Ausfuhren nach Indien wachsen viel schneller als seine Einfuhren von dort, wodurch Indien 2015 gegenüber der Volksrepublik ein Handelsbilanzdefizit von gut 40 Milliarden US-Dollar (rund 34 Milliarden Euro) hatte. Statt über Freihandel müsste sich Beijing also vielleicht mehr Gedanken über gezielte Förderung der Einfuhren aus Indien machen.